

Hohe Dunkelziffer bei Typ 2-Diabetes

Da Menschen mit Diabetes ebenso wie bei Bluthochdruck und Fettstoffwechselstörungen keine oder kaum Beschwerden haben, wird die Stoffwechselstörung oft erst bei einer Routineuntersuchung erkannt. Umso wichtiger ist es, auf Früherkennung zu setzen.

Eine repräsentative Stichprobe des Deutschen Diabetes Zentrums unter 55- bis 74-Jährigen zeigte deutlich, wie häufig Diabetes unentdeckt bleibt. Jeder zweite Betroffene wusste nichts von seiner Erkrankung. Die Diabetesrate lag bei 17 Prozent.

Das Risiko an einem Typ 2-Diabetes zu erkranken, steigt mit abnehmender körperlicher Aktivität und ist darüber hinaus gewichtsabhängig. Das heißt, dass die Änderung des Lebensstils hin zu gesunder und bewusster Ernährung, regelmäßiger Bewegung und der Normalisierung des Gewichts angestrebt werden sollte. ■

Inhalatives Insulin

Verschiedene Anbieter von Insulinen arbeiten derzeit an alternativen, unblutigen Verfahren zur Insulinverabreichung wie beispielsweise inhalativen Insulinen. Man unterscheidet dabei zwischen Insulin-Lösungen und Insulin-Trockenpulvern. Für beide dieser Ansätze werden spezielle Inhalationssysteme erprobt, mit denen das Insulin vernebelt wird. Durch Inhalation gelangt dann das Insulin in die Lunge, wo es durch Resorption in die Blutbahn aufgenommen wird.

Bisher wurden zahlreiche Patienten mit Typ 1- und Typ 2-Diabetes mit dem inhalierbaren Insulin behandelt. Da das

inhalative Insulin die gleiche chemische Zusammensetzung wie das Normalinsulin zum Spritzen hat, gilt für die Verträglichkeit Gleiches wie bisher. Allerdings muss die Dosierung viel höher sein als bei gespritztem Insulin, denn viele Partikel bleiben in der Mundhöhle oder der Luftröhre hängen. Um den gleichen Effekt wie bei gespritztem Insulin zu erzielen, ist daher eine zum Teil achtfach höhere Dosis als bisher notwendig. In diesem Sinne werden mit Spannung die Ergebnisse der Langzeitstudien erwartet, mit Hilfe derer man sich Erkenntnisse hinsichtlich der Verträglichkeit dieser höheren Dosierung erwartet.

Studien wurden bislang nur bei lungengesunden Probanden durchgeführt. Mit Hilfe von Langzeitstudien soll auch überprüft werden, wie sich die Verträglichkeit bzw. dieselbe Dosierung bei Patienten mit geschädigter Lunge, Asthmatikern, anderen lungenkranken Diabetikern oder Rauchern verhält. ■

ABBILDUNGEN: NOVO NORDISC

